Westfälische Zeitung.

№ 230. Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4 spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Freitag, den 24. December 1852.

Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

5r Jahrg.

Bestellungen auf die

Westfälische Zeitung

für das 1. Quartal 1853

bitten wir baldmöglichst, auswärts bei der Post, hier in Paderborn bei der Expedition, zu machen. Der Preis bleibt unverändert.

Unsere im letzten Semester getroffene Einrichtung, vermöge welcher die „Westfälische Zeitung" in der Nacht gedruckt und mit dem ersten Morgenzuge um 5 Uhr versandt wurde, hat uns in den Stand gesetzt, die Nachrichten aus Deutschland und dem Osten um 12 Stunden früher zu bringen, als vorher.

Bisher hatten wir mit dem Uebelstande zu kämpfen, daß die Westfälische Eisenbahn eine Sackbahn war. Nach der Eröffnung der Warburger Strecke im Frühjahre werden voraussichtlich sowohl direkte Schnellzüge von Berlin nach Köln, als häufigere Fahrten eingerichtet werden. Durch solche werden wir aber dann in den Stand gesetzt, alle Nachrichten, namentlich die französischen, süddeutschen und berliner um volle 12 Stunden früher zu bringen, als jetzt und werden wir die Ausgabe des Blattes darnach einrichten. Wie dahin bitten wir unsere geehrten Leser, uns das gesteigerte Wohlwollen zu erhalten, dessen wir in dem letzten Semester theilhaftig wurden, indem wir nach Kräften uns bemühen wollen, dasselbe auch zu verdienen.

Die Redaktion der W stf. Ztg.

Spanien.

I.

Die gegenwärtigen Verhältnisse der pyrenäischen Halbinsel werden einen Rückblick auf deren neueste Geschichte rechtfertigen.

Bekanntlich hat das spanische Volk zu Anfang dieses Jahrhunderts das französische Joch durch einen Kampf abgeschüttelt, dessen Heldenthaten unauslöschlich in die ehernen Tafeln der Geschichte eingegraben sind. Nach der Vertreibung der Franzosen, welche übrigens in Spanien auch so manchen Plunder aufgeräumt hatten, kam die berühmte Cortes-Verfassung von 1812 zu Stande, welche auf den Trümmern der Feudalzeit einen neuen lebenskräftigen Staatsorganismus zu schaffen berufen sein sollte. Der weisen französischen Verfassung von 1791 nachgebildet, (welche, wie wir schon an anderer Stelle bemerkten, allein im Stande gewesen wäre, Frankreich in die ruhige, segensreiche Bahn des Fortschritts und besonnener individueller Freiheit zu führen,) — ja in mancher Beziehung auf noch breiterer demokratischer Basis beruhend, war dieselbe ganz geeignet dem spanischen Volke zu dem Frieden, dem Wohlstand und der würdigen Freiheit zu verhelfen, deren Entbehrung dasselbe im Laufe mehrerer Jahrhunderte so tief hatte sinken lassen. Wenn in dieser Verfassung vielleicht auch die Allmacht Einer demokratisch gewählten Versammlung zu groß war, so war sie doch der Verbesserung fähig; und jedenfalls hatte der König Ferdinand VII., alle Ursache seinem getreuen Volke jeden billigen Wunsch zu gewähren. Denn während er in französischer Gefangenschaft Teppiche stickte, hatte das Volk für die Erhaltung seines Thrones sein Herzblut verspritzt. Allein Dankbarkeit war keine Eigenschaft des entnervten Königs. Eine seiner ersten Handlungen nach der Rückkehr aus der Napoleonischen Gefangenschaft war die Aufhebung dieser freisinnigen Verfassung. Sie gelang ihm leicht, weil das Volk von dem jahrelangen Todeskampfe ermüdet war. Welches Spiel damals mit den heiligsten Rechten getrieben wurde, beweist ein Brief Ludwigs XVIII. an seinen „königlichen Bruder", worin er diesem abräth, „jede" Volksrepräsentation abzuschaffen, denn es sei mit Kammern prächtig zu regieren, vorausgesetzt, daß die Regierung die Abgeordneten ernenne." Dieser Brief soll von einem Kammerdiener des Königs aus dessen Tasche entwendet und einem Agenten Cannings verkauft worden sein. Wenigstens wurde er damals von den englischen Blättern veröffentlicht.

Die Regierung Ferdinands VII., allen Ränken ehrgeiziger Cliquen und herrschsüchtiger Corporationen anheimgegeben, kam indessen vor dem wiedererwachenden Volksbewußtsein bald ins Gedränge. Da zugleich die Armee, welche constitutionell gesinnt war, den Verlust der Verfassung von 1812 nicht verschmerzen konnte, und der Unwille des Volkes über dieses Gouvernement, welches dasselbe mit Füßen trat, immer größer wurde, so gelang es den Obersten Riego und Quiroga für einen Augenblick die Oberhand über den König zu gewinnen. Die Verfassung von 1812 wurde am Neujahrstag 1820 wieder proklamirt. Allein sie war von kurzer Dauer. Die heilige Allianz war damals noch allgewaltig. Ludwig XVIII. vermochte eine maßlos reaktionär Kammer im Namen der Legitimität die Invasion zu decretiren, welche 9 Jahre vorher aus dem Lande geschlagenen Franzosen, welche 9 Jahre vorher aus dem Lande geschlagen waren, erschien in Madrid von einem Könige gerufen, dessen Thron mit dem Blute seines Volkes wieder errichtet worden war. Riego büßte mit dem Galgen. —

Wir übergehen eine Zeit namenlosen Elends unter dem von einer verworfenen Camarilla geleiteten König.

Im Jahre 1830 vermochte es die dritte Gemahlin Ferdinand's VII., die schöne, aber ränkevolle, Neapolitanerin Marie Christine, über den König, die falsche Erbfolge aufzuheben und dadurch ihre Töchter successionsfähig zu machen. Im Jahre 1833 trat Christine im Namen ihrer dreijährigen Tochter die Regentschaft an. Ferdinand soll, so erzählt das Gerücht, schon ein Jahr früher verstorben, sein Tod aber verheimlicht worden sein, um die Regierung Christinen's anzuweisen zu befestigen. Der Bruder des Königs, Don Carlos, dessen Erbansprüche durch das Dekret von 1830 umgestoßen waren, suchte dieselben mit bewaffneter Hand geltend zu machen und es entstand ein 6jähriger Bürgerkrieg, welcher 1839 mit der Vertreibung des Don Carlos aus Spanien endigte.

Die Königin Christine mußte, um den Kampf mit dem Prätendenten siegreich zu bestehen, die Sympathieen des Volkes zu gewinnen suchen. Von dem Rath C. Philipp's und dem der gemäßigt-liberalen Staatsmänner unterstützt, entschloß die Regentin sich zur Ertheilung einer Verfassung, welche unter dem Namen „Estatuto real" (königliches Statut) anfangs 1834 proklamirt wurde. Dieses Verfassungswerk war aber weit entfernt, die Rechte und Freiheiten zu gewähren, welche die Constitution von 1812 garantirt hatte, die immer dem Volke unvergeßlich war. Es stand sogar hinter der französischen Charte-Vérité von 1830 zurück. Das Estatuto real stellte ein noch beschränkteres Wahlrecht auf, als jene und von einer Initiative der Kammern in der Gesetzgebung war gar keine Rede. Man machte den Versuch mit einer Pairie aus erblichen und lebenslänglich gewählten Mitgliedern, allein da der hohe Adel in Spanien gänzlich degenerirt ist, so hatte dieses Institut keine Lebenskraft. Außerdem wurde in der neuen Verfassung die Censur aufrecht erhalten. Kein Wunder also, wenn dieselbe kaum zwei Jahre überlebte.

Im Jahre 1836 brach in La Granja eine Militärrevolution aus. Die Königin-Regentin war gezwungen, ein freisinniges Ministerium zu ernennen, welches die Wiedereinführung der Constitution von 1812 proklamirte, deren Revision einer constituirenden Cortesversammlung unterworfen wurde. Obgleich in den Berathungen der Letzteren conservative Ansichten die Oberhand gewannen und die Eine Nationalversammlung der Constitution von 1812 zwei Kammern weichen mußte, von welchen die zweite durch einen mäßigen Census auf 3 Jahre und die erste, der Senat, nach höherem Census und Altersbedingungen auf 9 Jahre gewählt wurde, und so zwar, daß die Regierung von 3 gewählten Candidaten Einen auserlor, — obgleich der Krone das absolute Veto und das Recht der Auflösung der Cortes zugestanden war, so hatte diese Verfassung doch so viel Lebenskraft und Popularität, daß das spanische Volk und seine Regierung die Stürme, welche 1848 Europa erschütterten, ruhig an sich vorüberbrausen ließ.

Deutschland.

* **Berlin**, 22. Dec. Der Geh. Ob. Justizrath von Bunsen-Mühlen ist zum Wirklichen Geheimen Oberjustizrath ernannt worden. — Bei der vom russischen Gesandten von Budberg, zur Feier des Namenstages seines Kaisers der Diplomatie gegebenen Soirée war das Personal der französ. Gesandtschaft nicht zugegen, was sich wohl daraus erklärt, daß das französ. Kaiserthum noch nicht offiziell anerkannt ist. Graf Chambord soll den Januar und Februar in Italien zu bringen und erst im März nach Froschdorf zurückkehren wollen. — Das C. B. glaubt, daß die diplomatische Verwendung des Frhr. v. Prolesch Osten mit der Besetzung des Bundespräsidialstelle zusammenhänge, deren Besetzung übrigens noch eine Zeit ausgesetzt bleiben werde. — Der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm sind nach Coblenz abgereist. — Das C. B. erklärt die, unseres Wissens zu erst vom F. J. gebrachte, wegen ihrer Unwahrscheinlichkeit von uns

Onkel Toms Hütte.

XI.

(Fortsetzung.)

— Für eine Pflanzung? fragte der Mann wieder.

— Ja, sagte Haley, ich soll eine Pflanzung ausstatten und dazu denke ich, will ich sie nehmen. Man sagte mir, daß sie eine geschickte Köchin sei und sie kann entweder hierzu, oder zum Baumwollepflücken benutzt werden. Sie hat passende Finger dazu, ich sah danach. Verkaufen will ich sie schon! und Haley rauchte ruhig weiter.

— Den Jungen können Sie aber doch in einer Pflanzung nicht gebrauchen, warf der Mann ein.

— Nein! antwortete Haley. Ich werde ihn zuerst verkaufen, wenn es sich gerade so trifft.

Während er dies sagte, rauchte er eine neue Cigarre an.

— Wenn Sie ihn recht wohlfeil verkaufen wollten, meinte der Fremde, indem er auf die Koffer stieg und es sich recht bequem machte.

— Brig noch nicht! sprach Haley, ist ein prächtiger, kräftiger, drolliger Junge, sein Fleisch ist so hart wie Stein.

— Das ist wahr, aber man hat die ganzen Kosten und Sorgen mit der Erziehung.

— Unsinn! sagte Haley. Er ist so leicht erzogen, als irgend ein Geschöpf. Er macht nicht mehr Mühe, wie eine Puppe. Dieser Junge wird in höchstens Einem Monate umherlaufen!

— Ich habe einen guten Ort, wo ich ihn erziehen könnte und ich wollte ihn wohl nehmen, sagte der Mann. Meine Köchin, fuhr er fort, verlor ihren Jungen neulich, der beim Wäscheaufhängen im Wasserzuber ertrank, und ich möchte ihr diesen mitbringen.

Haley und der Fremde sprachen nun Beide nicht, sondern rauchten eine Weile still vor sich hin, denn Keiner wollte die Hauptfrage zuerst berühren.

Endlich fing der Fremde an:

— Ihr werdet nicht mehr, wie zehn Dollars für den Burschen fordern, da Ihr ihn los zu werden suchen müßt.

Haley schüttelte den Kopf und spuckte bedeutsam aus.

— Das geht gewiß nicht an, antwortete er weiter rauchend.

— Nun, was wollt Ihr denn haben?

— Allenfalls könnte ich den Jungen selbst erziehen, oder erziehen lassen, denn er ist ungewöhnlich groß und gesund. Nach sechs Monaten wird er mir hundert Dollars einbringen, und in einem Jahre bringt er mir am rechten Orte Zweihundert. So kann ich jetzt nicht einen Heller weniger als fünfzig Dollars nehmen.

— Ach, Sir, das ist lächerlich, meinte der Mann.

— Nicht anders, antwortete Haley, mit dem Kopfe nickend.

— Ich will Dreißig geben, aber nicht einen Heller mehr.

— Na, ich will die Mittelsumme nennen. Gebt mir fünfundvierzig, das ist das Aeußerste, was ich thun kann, sprach Haley entschieden.

— Gut, ich gehe darauf ein, sagte der Fremde nach einer kurzen Pause.

— Fertig! sprach Haley. Wo landet Ihr?

— In Louisville, antwortete der Mann.

— In Louisville? Dahin kommen wir in der Dämmerung. Wird sich prächtig machen lassen; der Knabe schläft dann. Ich liebe den Lärm die Ruhe, ihn sein Freund von Unruhe und Geschrei.

Nachdem die Bezahlung entrichtet war, rauchte er gemüthlich weiter.

Das Boot hielt an einem heimen Abend in Louisville an. Die Frau hielt ihr fest schlafendes Kind in den Armen. Als sie den Namen der Stadt hörte, legte sie das Kind sorgsam in den Mantel gewickelt, auf ihren Sitz und mischte sich unter die Menge. Sie hoffte, unter den verschiedenen Gasthofpächtern auch ihren Mann zu sehen.

Dicht an das Geländer gedrängt, strengte sie ihre Augen an, um die Gestalten am Ufer zu unterscheiden, und so stand sie, von ihrem Kinde getrennt.

— Jetzt ist es Zeit, sagte Haley, das schlafende Kind dem Fremden übergebend. Weckt ihn nicht auf, daß er schreit, denn das würde ein Teufelslärm mit dem Frauenzimmer geben.

Der Fremde nahm das Kind sorgsam an sich und verlor sich bald unter der Menge, die an das Land ging.

Als das Boot endlich stöhnend weiter fuhr, kehrte die Frau zu ihrem Platz zurück.

— Der Händler saß hier; das Kind war fort!

— Was? was? wo? — — — fing sie mit wildem Erstaunen an.

— Lucie, Dein Kind ist fort, sagte der Händler. Es ist dem so gut, daß Du es jetzt vermißt, als nachher. Sitzt Du, mit meinem Kinde? Du konntest Du es doch nicht, und da ich eine gute Gelegenheit fand, so habe ich es an eine vornehme Familie verkauft, die ihn besser erzieht, als Du es jemals gekonnt hättest.

Der Händler war selbst so verhärtet, daß ihn der wilde Blick und die augenscheinliche Verzweiflung der Frau durchaus in seiner Gemüthsruhe nicht störte. Er hatte diesen Blick schon hundertmal gesehen und sich daran gewöhnt, denn man gewöhnt sich an Alles.

Er bemerkte das, wie zum Handel gehörend, und überlegte nur, ob sie schreien und dadurch Unruhe auf dem Schiffe verursachen würde; denn, wie auch andere Vertheidiger unserer sonderbaren Institutionen, verabscheute er die Aufregung.

Aber die Frau schrie nicht.

Der Streich war ihr gerade in das Herz gedrungen; sie konnte daher weder einen Laut, noch Thränen finden.

Ruhig setzte sie sich nieder, ihre Hände fielen an ihr herab, ihre Augen blickten starr auf einen Punkt, aber bemerkt sah sie nichts. Alles Geräusch aus dem Schiffe mit der Stadt verhallte, aber sie ganz still.

aber nicht mitgetheilte Nachricht, daß der zur Abbüßung seiner Festungsstrafe nach Stettin gebrachte Dr. Becker eine Audienz bei Sr. M. dem Könige gehabt habe, für erdichtet. — Als Resultat der letzten Volkszählung dürfte die Einwohnerzahl Berlins nach dem C. B. annähernd 445,000 betragen. — Herr v. Bruck hat bei seinem Kaiser eine besondere Audienz gehabt. — Die österreich. Regierung fordert ihre Industriellen auf, die im nächsten Frühjahr bevorstehende Industrieausstellung in Dublin zu beschicken. — Aus Paris wird der N. P. Z. von zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß bei der französischen Regierung mehr, als 2000 Meldungen von Deutschen des linken Rheinufers um Stellen eingegangen sein sollen für die Eventualität einer französischen Besetzung dieses Landestheils. Zur Ehre jenes Landestheils wollen wir hoffen, daß die N. P. Z. mystificirt worden ist; denn eine solche Schmach ist doch kaum denkbar.

— Durch die erfolgte Ernennung eines der ältesten Räthe, des Ober-Tribunals, Herrn Kuhlmeyer, zum Vicepräsidenten, zählt das Obertribunal nunmehr 6 Präsidenten und zwar Herrn Mühler als ersten, Herrn Bornemann als zweiten Präsidenten und die Herren Dr. Busse, Dr. Götze, Kuhlmeyer u. Jähnigen als Vicepräsidenten. Für die Bearbeitung der nach Rheinischem Recht zu beurtheilenden Sachen ist ein besonderer Senat gebildet, welchem Herr Jähnigen präsidiren soll.

— Der Z. f. N. wird u. a. geschrieben: Der Kaiser hat heute Mittag Berlin verlassen, wie man glaubt, mit einem sehr guten Eindruck von Allem, was er hier gesehen und erfahren. Der junge Monarch hat sich sehr rasch bewegt, um so Vieles anzuschauen, wie möglich war.

Die Anerkennung des französischen Kaiserthums wird gleichzeitig von den drei nordischen Großmächten noch in dieser Woche erfolgen und, wie man vernimmt, übereinstimmend in derselben Form stattfinden, welches das Petersburger Cabinet vorgeschlagen hat, d. h. mit einer Danksagung für die bisher befolgte Politik des Prinzpräsidenten und mit der Erwartung, daß die Verträge respektirt werden und der Friede erhalten bleibe. Daß die drei Mächte von jetzt an in allen Fällen in vollständiger Uebereinstimmung handeln werden, unterliegt keinem Zweifel, daß aber fortgesetzt die größte Mäßigung walten und der Grundsatz gewahrt bleiben werde, eine streng defensive Politik zu behaupten, die sich auf Bewahrung der Verträge beschränkt, läßt sich aus dem ersten gemeinsamen Akte der Anerkennung folgern. Eben so gewiß sind jedoch die Bedenken über die Aufrechthaltung der Verträge und die Folgerungen, welche sich damit verknüpfen.

Wie man hört, hat am Sonntage in Potsdam eine vertrauliche Besprechung der Monarchen über wichtige deutsche Angelegenheiten stattgefunden, der auch der König von Hannover und der Herzog von Braunschweig beiwohnten.

— Ueber das Projekt des Polizei-Präsidenten Hrn. v. Hinckeldey, die Stadt Berlin mit fließendem Wasser zu versehen, entnehmen wir der B. Z. folgende Detail-Notizen: Die Englische Gesellschaft hat sich verpflichtet, den Bau am 1. Juli 1853 zu beginnen und solchen in 4 Jahren vollständig zu Ende zu führen. Der Umfang des erforderlich erscheinenden Röhrensystems ist auf 16,000 Ruthen oder 192,000 laufende Fuß festgestellt. Die Englische Gesellschaft hat für die Ausführung des Bauwerks das Expropriationsrecht und das Recht, wo es erforderlich ist, das Straßenpflaster und die vorhandenen Kanäle aufzunehmen, sie ist jedoch verpflichtet, die Straßen wieder vollständig herzustellen. Für die Erfüllung dieser ihrer Verbindlichkeiten hat die Englische Gesellschaft bereits bei der Königl. Bank eine Kaution von 100,000 Thalern offerirt. Die Gesellschaft hat sich ferner verpflichtet, nach den Bestimmungen des Hrn. Polizei-Präsidenten in der Stadt fünf Springbrunnen mit massiven Bassins anzulegen und alles zur Reinigung der Rinnsteine und namentlich das bei Feuersgefahr erforderliche fließende Wasser unentgeltlich zu liefern. Zu diesem letzteren Behufe muß auf jede 480 Fuß laufende Röhren ein Wasserstock angelegt werden, welcher der Polizei-Behörde in jedem Augenblick zugänglich ist. Das Anlage-Capital des Unternehmens ist vorläufig auf 1,500,000 Thaler festgestellt. Zeigt sich das Unternehmen so einträglich, daß sich dieses Capital höher als 12½ pCt. verzinst, so kann der Staats-Commissarius von der Gesellschaft eine Herabsetzung ihres Wassertarifs fordern. Das Privilegium der Gesellschaft erlischt mit dem 1. Oktober 1880, indem solche dann verpflichtet ist, das Werk dem Staate und zwar nicht zum Ertrags-, sondern zum Taxwerth zu überlassen. Der Staat wird jedenfalls dieses sein Recht sehr gern der Stadt-Commune abtreten. Dieser Taxwerth wird durch ein Schiedsgericht festgestellt, für welches die Gesellschaft das eine, der Staats-Commissarius das zweite, der erste Präsident des ersten Gerichtshofes der Monarchie das dritte Mitglied wählt. Ein in ähnlicher Weise construirtes Schiedsgericht entscheidet alle Streitigkeiten mit der Gesellschaft. Es steht übrigens der Stadt Berlin frei, sich an dem ganzen Unternehmen mit einem Actien-Capitale von 200,000 Thlrn. zu betheiligen, und es sind ferner die Unternehmer verpflichtet, die zur Ausführung des Werks erforderlichen Materialien und Maschinen aus dem Preußischen Inlande zu beziehen, so weit dies möglich ist, ohne die Tüchtigkeit des Werks entschieden zu gefährden. Die Beamten der Gesellschaft müssen endlich dem Stadt-Commissarius zur Anstellung präsentirt werden und können im Falle der Pflichtwidrigkeit von ihm bestraft, resp. entlassen werden.

— Die Nachrichten über das Befinden des Grafen v. Fürstenberg-Stammheim sind noch immer nicht der Art, daß Hoffnung vorhanden wäre, ihn bald hier eintreffen und seinen Sitz in der zweiten Kammer einnehmen zu sehen.

— Dem Vernehmen nach wird der k. bayerische Geh. Rath, frühere Professor an der hiesigen Universität, Dönniges, in einigen Tagen hier eintreffen, und sich einige Wochen zum Besuch hier aufhalten.

— In der Fraktion der Linken der zweiten Kammer wurden die Vorlagen der Regierung wegen der provisorischen Zusammensetzung und wegen der künftigen Neubildung der ersten Kammer, durch Anordnung Sr. Maj. des Königs, vorläufig in Berathung genommen. Rücksichtlich beider Vorlagen entschied die Majorität sich dafür, dieselben ohne alle Aenderungsvorschläge zu genehmigen. Seitens der Linken werden daher weder der Anerkennung der ersten Kammer in ihrem provisorischen, jetzigen Bestande, noch der künftigen Zusammensetzung der ersten Kammer durch Berufungen des Königs auf Lebenszeit, oder zu erblichem Rechte, Schwierigkeiten entgegengesetzt werden. Die Bedenken, welche zeither in erheblichster Weise gegen „Berufungen" geltend gemacht wurden, sind durch Hinweisung darauf, daß von Berufungen auf Lebenszeit und zu erblichem Rechte die Rede, also eine Berufung zur Repräsentation der Stände nicht gut zu deuten sey, bei der Mehrheit der Fraction beseitigt worden.

— Die Unklarheit in der Parteistellung der zweiten Kammer hat ihren Grund hauptsächlich in der Haltung der katholischen Partei, welche in sich selber noch keineswegs fest gegliedert ist, indem viele Katholiken den extremen ultramontanen Forderungen nicht zustimmen. Deshalb kann die ganze Partei noch keine feste Stellung einnehmen, und bringt so die ganze Kammer in ein unstätes Schwanken. Erst mit dem neuen Jahre wird sich dies ändern können. (Sp. Z.)

— Die diplomatische Vertretung Preußens im Auslande zählt mit Angehörigen, Dienerschaft ꝛc., wie sich bei der jetzt stattgehabten Volkszählung herausstellt, die Consulate und General-Consulate abgerechnet, über 300 Personen. Auf die St. Petersburger Gesandtschaft kommen hiervon 31, auf die Londoner 25, auf die in Paris 24, auf die in Wien 22, auf die in Brasilien 24, auf die in Hannover 17, auf die in Belgien 16, in Schweden 17, in Sachsen 16, in Spanien 15, in Würtemberg 11, in Baiern 11, in den Niederlanden 17, in Nordamerika 9, in Portugal 9, in Dänemark 8, in Kurhessen 7, in Baden 7 u. s. w.

Köln, 21. Dez. Durch Bestimmung des Justizministeriums ist der Notariats-Candidat Bermbach von der Liste der Notariats-Candidaten gestrichen, und überhaupt vom Justizdienste ausgeschlossen worden.

Altona, 31. Dez. Wie wir vernehmen, ist vor Kurzem die Gräfin v. Schimmelmann auf Ahrensburg, geborene Freiin v. Lüpzerode, von der römisch-katholischen Kirche zur lutherischen übergetreten. (W. Z.)

Bremen, 22. Dezember. Die Verfassungsrevisionsdeputation hat unterm 15. d. M. ihren zweiten Bericht über die Verfassung selbst erstattet.

Die vier ersten und erheblichen Paragraphen des Revisionsentwurfs lauten: § 1. Die Stadt Bremen und das mit derselben verbundene Gebiet bilden einen selbstständigen Staat unter der Benennung: freie Hansestadt Bremen. Als Mitglied des deutschen Bundes theilt der bremische Staat die aus dieser Verbindung herfließenden Rechte und Verpflichtungen. — Die Beschlüsse der deutschen Bundesversammlung haben für denselben nach erfolgter Verkündigung durch den Senat verbindliche Kraft. § 2. Genossen des bremischen Staats sind alle, welche vermöge des Heimathsrechts demselben angehören. Bürger des Staats ist jeder Genosse desselben, welcher den Staatsbürgereid geleistet hat. § 3. Die Verfassung des bremischen Staats ist republikanisch. Zur Ausübung der Staatsgewalt nach Maßgabe ihrer durch die Verfassung bestimmten Organisation und Wirksamkeit bestehen: A. der Senat, B. die Bürgerschaft. § 4. Die Rechtspflege wird von den dazu bestellten Gerichten geübt. Sie bleibt von der Verwaltung getrennt, wo nicht das Gesetz eine Ausnahme bestimmt.

Aus dem Werrathale, 18. Dez. Vor wenigen Tagen ereignete sich in Salzungen ein sehr beklagenswerther Vorfall. J. R., Landmann aus dem eine halbe Stunde von Salzungen entfernten Dorfe L. und Familienvater von 6 Kindern, schuldete einem israelitischen Handelsmann aus dem hessischen Flecken Barchfeld eine Summe für geliefertes Zugvieh und wurde deshalb gerichtlich belangt. Da er weder Mittel zur Zahlung besitzt, noch Geld geliehen erhält und die Auspfändung nahe bevorsteht, so entschließt sich der Geängstigte zu einer verzweifelten That. Am 15. d. M., Abends gegen 6 Uhr, eilte er nach der Stadt in die Wohnung eines den Achtzigen nahen pensionirten Beamten, von welchem bekannt war, daß er gewöhnlich nicht unbedeutende Summen liegen habe. Der Magd, die ihm mit Licht entgegentritt, sagt er, daß er einen Brief an ihren Herrn abzugeben habe, und als sie sich erbietet, ihm die Treppe hinauf zu leuchten, drängt er sie ins Zimmer zurück und bringt ihr mit einem scharfen Steine rasch hintereinander mehrere bedeutende Kopfwunden bei, welche augenblicklichen Tod zur Folge gehabt haben würden, wenn nicht das starke Haar einigen Schutz gewährt hätte. Auf den Hülferuf des Mädchens entspringt schnell der ihr unbekannte Angreifer, verliert aber dabei das als angeblichen Brief vorgezeigte Blatt. Es war das an ihn ergangene gerichtliche Dekret, welches er aus Versehen statt eines andern Blattes aus der Tasche gezogen, u. das nun die herbeigerufene Polizei mit Blut bespritzt, im Zimmer vorfindet. Noch am nämlichen Abend wurde der Thäter eingezogen u. die rasch eingeleitete Untersuchung ergab einen, behufs einer Beraubung beabsichtigten Doppelmord.

* **Wien**, 21. Dez. Man nennt den Kaiser der Franzosen hier immer noch Ludwig Napoleon, weil sein neuer Titel Napoleon III. noch nicht förmlich anerkannt wurde.

— Seit Ungarn pazifizirt worden, hat man jetzt — es liegen darüber genaue statistische Nachweise vor — wegen Raub und Mord mehr als 700 Individuen standrechtlich hingerichtet und doch ist jetzt noch eine Verschärfung des Ausnahmezustandes erforderlich erachtet worden. Diese ist auch gegen die Roßhirten gerichtet, welche u. A. in Zukunft nicht mehr von der Heerde abseits reiten und sich kein eigenes Pferd zu Sattelzeug halten dürfen. Die Hirten von Schaf-, Rindvieh- und Schweineheerden dürfen hinfort blos auf Eseln reiten, denn man weiß aus Erfahrung, daß fast jeder ungarische Hirt einer Raubthat fähig ist, sobald die Gelegenheit winkt, und daß nur die Schnelligkeit dieser Steppenrüßlein die Verfolgung der Thäter unmöglich macht.

Ausland.

Schweiz. — Der Pariser „Constitutionnel" erwähnt der Freu-

Nun glaubte der Händler, sie trösten zu müssen.

— Ich weiß, Lucie, sagte er, daß Dir dies zuerst hart vorkommen wird, aber ein so nettes, gefühlvolles Mädchen wird sich zu fassen wissen. Du siehst, es war nöthig, es konnte nicht geändert werden.

O, sprecht nicht, Massa, sprecht nicht! sagte das arme Frauenzimmer mit zitternder Stimme.

Du bist ein gutes Ding, Lucie, fuhr er fort. Ich meine es gut mit Dir und werde Dir bald einen andern Platz verschaffen, hoffentlich im Süden. Da bekommst Du bald ein andern Mann — einen so hübschen Burschen, wie Du —

— O, Massa, wenn Ihr nur jetzt nicht mit mir reden wolltet, sagte das arme Weib mit so bittender Stimme, daß selbst der Händler fühlte, es müsse etwas in ihr vorgehen, was er nicht begreife. Er entfernte sich also und das Weib senkte den Kopf in ihren Mantel.

Haley ging auf und ab und sah nach ihr hin.

— Ihr fällt ihr schwer, sprach er zu sich selbst, aber sie ist doch dabei ruhig. Eine Weile kann sie schweigen, dann wird sie wohl wieder zu sich kommen.

Tom hatte den ganzen Vorgang von Anfang bis zu Ende beobachtet. Es schien ihm etwas Fürchterliches zu sein, weil er, als ein unwissender Schwarzer, seine Begriffe noch nicht gehörig erweitert hatte. Wenn gewisse christliche Prediger ihn unterrichtet hätten, so würde er besser von dieser Sache gedacht haben und hätte sie vermuthlich für etwas angesehen, was alle Tage im Handel vorkommt; — im Handel, der die wichtigste Stütze einer Gesetzgebung ist, die, nach der Versicherung eines amerikanischen Heiligen, keine anderen Uebel hat, als solche, welche die Verbindung des gesellschaftlichen Lebens mit dem häuslichen stets mit sich führt.

Tom trat näher und versuchte etwas zu sagen, aber sie stöhnte nur. Mit Thränen in den Augen sprach er von einem liebenden Herzen über den Wolken, von einem barmherzigen Jesus und einer ewigen Heimath jenseits; aber das Ohr war in seiner Todesangst taub und das erstarrte Herz fühlte nichts.

Die Nacht kam heran mit ihren unzähligen Engelsaugen, schön, aber schweigend.

Es wurde nach und nach auf dem Schiffe ruhig.

Tom streckte sich auf dem Gepäck aus und als er so lag, hörte er nur dann und wann ein Schluchzen, oder einen leisen Schrei von dem unglücklichen Geschöpf: Ach, was soll ich thun? O Gott, Gott, hilf mir! hilf mir! bis endlich das leise Geschrei und Gemurmel auch in Schweigen überging.

Um Mitternacht erwachte Tom erschreckt. Ein Schatten schwebte bei ihm vorüber und er hörte etwas in das Wasser fallen.

Niemand weiter sah oder hörte etwas. Tom stand auf und sah sich um.

Der Platz der Frau war leer.

Das arme blutende Herz hatte Ruhe gefunden; der Fluß hatte sich über ihren Körper geschlossen und floß eben so schön und ruhig fort als früher.

Geduld, Geduld! Ihr, deren Herzen bei solchem Unrecht schwellen.

Nicht ein Angstschrei, nicht eine Thräne der Unterdrückten wird von dem Herrn der Sorge, von dem Gott der Gnade vergessen. In seiner gebietenden, edlen Brust trägt er die Angst einer Welt. Trage Du, wie Er! — Geduld! — Denn so wahr er ein Gott ist, so gewiß wird die Stunde der Vergeltung schlagen!

Der Händler stand früh auf, um nach seiner lebendigen Waare zu sehen. Jetzt war an ihm die Reihe, erstaunt zu sein.

— Teufel, wo ist das Mädchen? fragte er Tom.

Tom, der die Wahrheit kannte, etwas für sich zu behalten, sagte nichts von seinen Beobachtungen oder Vermuthungen, sondern antwortete nur einfach, er wisse nicht, wo Lucie sei.

— Sie kann unmöglich an den Landungsplätzen entwischt sein, denn ich war jedesmal selbst wach; ich vertraue darin keinem Andern.

Diese Rede hielt er ganz im Vertrauen an Tom, als müsse es für den letzteren etwas sehr interessantes sein. Tom aber schwieg.

Der Händler durchsuchte das ganze Schiff vergebens.

— Nun, Tom, sage die Wahrheit über das Mädchen, sagte der Händler, als er zurückkam. Du weißt etwas von ihr. Ich sah sie um zehn Uhr da liegen; um zwölf Uhr war sie auch da; um zwei Uhr ebenfalls und um vier Uhr ist sie fort. Du hast die ganze Zeit da gelegen, Du mußt etwas über sie wissen.

— Ja, Massa, antwortete Tom, ich weiß auch muthmaßlich etwas von ihr. Aber alles, was ich weiß, ist das, daß gegen Morgen etwas bei mir vorbeilief und ich dann etwas in das Wasser fallen hörte. Als ich mich nach dem Mädchen umsah, war sie fort.

Der Händler war nicht etwa betroffen oder erschreckt, denn wie gesagt, er war an Vieles gewöhnt, aber er fühlte sich teuflisch unglücklich. Zwar machte die Nähe des Todes keinen Eindruck auf ihn, weil er ihn oft bei seinem Handel gesehen hatte; aber er betrachtete ihn als einen schlechten Kunden, der mit fremdem Eigenthum nach Willkür wirthschaftete, ohne den Eigenthümer zu fragen. Dabei erwog er, daß, wenn die Sache so fortginge, sein Vortheil bei dem Geschäft nicht groß sein dürfte. Kurz, er betrachtete sich als einen übel behandelten Mann; aber es half nichts, denn das Weib war in einen Staat entwischt, der nie Flüchtlinge ausgeliefert hat, sogar nicht einmal auf das Verlangen der berühmten Union.

Darum setzte sich der Händler nieder und trug den abhanden gekommenen Körper unter der Rubrik: „Verluste" in sein Buch ein.

Ein solcher Händler ist ein entsetzliches Geschöpf, er ist gänzlich gefühllos, aber Niemand hält auch etwas auf die Händler. Sie sind allgemein verachtet und haben keinen Zutritt in anständige Gesellschaften.

denfeuer und Kanonensalven, mit denen im Kanton Freiburg die Wiederherstellung des Kaiserthums in Frankreich begrüßt worden und fügt dann hinzu: „Besonders sind die (schweizerischen) Katholiken, welche in der letzten Revolutionszeit so viel zu leiden hatten, voll Begeisterung, denn sie erinnern sich der unermeßlichen Dienste, welche der Kaiser Napoleon der Schweiz geleistet hat, als er sie vom Joch der Revolutionsmänner befreite, und sie hoffen von Napoleon III., daß er ihren gründlichen Beschwerden Abhülfe zu verschaffen suchen werde. Die Leiden dieses Theils des Schweizervolks sind zu groß und zu drückend, als daß seine ausgesprochenen Wünsche nicht Theilnahme erwecken sollten. Die großen Höfe in Europa werden in dieser Hinsicht ohne Zweifel mit Frankreich einig gehen."

— Auf mehreren Anhöhen in Appenzell-Außerrhoden werden täglich reife Erdbeeren gepflückt, ganz reife, halbreife und blühende Heidel- und Fuchsbeeren. In einer Wiese im Dorfe findet man das üppigste Gras, 14 bis 18 Zoll hoch, und auf den Blüthen dieser Gräser tagtäglich Schmetterlinge wie im Hochsommer. In Speicher wurde am 13. d. M. ein Hochzeitschießen abgehalten. Es war interessant zu sehen, wie Schützen in Hemdsärmeln den ganzen Tag ladeten und schossen, ohne Frost zu spüren. — In Genf ist stark die Rede, einen Schleppdampfer auf dem See zu errichten. Wir tragen bei dieser Gelegenheit nach, daß die Dampfschifffahrt auf dem See für diesen Winter eingestellt ist.

Italien. Turin, 17. Dez. Das Marine-Ministerium hat den Beschluß gefaßt, die Dampfschifffahrts-Postlinie zwischen der Insel Sardinien und Tunis vom 1. Jan. 1853 ab einzustellen.

— Turin, 16. Dez. Die Fälschung der Bankbillette von Florenz soll so beträchtlich sein, daß sich das toskanische Gouvernement zur Emission von neuen Scheinen genöthigt sieht.

Frankreich. * Paris, 21. Dezbr. Der Senat hat heute den Bericht Troplong's angehört und wird morgen den Senatusconsult fassen. Die Entschädigung für die Mitglieder des Leg. K. soll auf 2500 Fr. per Monat für die Dauer der Sitzung festgesetzt werden, welche nach der Verfassung 3 Monate beträgt. Das Dekret, welches der Nachfolger Napoleons III. ernannt, in Ermanglung eines directen Erben und welches die Stellung der kaiserlichen Prinzen ordnet, soll heute versiegelt auf dem Bureau des Senats hintergelegt worden sein. Vielleicht erscheint es schon morgen im Moniteur. — Der Hof ist bekanntlich noch bis übermorgen auf der Jagd in Compiegne. — Die bonapartistischen Journale widerlegen das Gerücht von weiteren Gewaltsmaßregeln gegen die Familie Orleans.

Der Kaiser soll der Commission des Senat's eröffnet haben, daß er in Betreff des Rechtes zum Abschlusse von Handelsverträgen nicht nachgeben könne, weil er mit dem „Zollverein" in Unterhandlungen stehe, welche seit mehreren Monaten zu keinem Resultate geführt hätten, weil die betreffenden Staaten sich weigerten abzuschließen, wenn der Vertrag alle Wechselfälle einer parlamentarischen Debatte durchzumachen hätte. Die Commission hat daher nachgegeben. — Die Independance ist heute schon wieder abgefaßt worden. — Die Commission zur Prüfung der Petitionen, welche an den Kaiser einlaufen, ist nun wirklich, nach einem im Moniteur erschienenen Dekrete, constituirt. —

Der Constitutionnel bringt eine Beschreibung der ganz mittelalterlichen Par-force-Jagden in Compiegne. Alle Eingeladenen waren im Jagdcostum, Grün und Gold; auch die Damen, worunter Frau Drouin de Lhuys, Contades und Fräulein v. Montijos. Nach einem Frühstück um 11 Uhr brach die Gesellschaft nach dem Stell-Dich-ein auf, die Damen in dem 6spännigen Wagen des Kaisers. Drei Hirsche, worunter ein Zehnender, wurden aufgejagt, nur der vierte aber nach einer Verfolgung von 2 Stunden erlegt. Er setzte 2½ Stunden von Compiegne in einen Teich, wo ihn der Commandant der Jägerei, Oberst Ney, mit dem Hirschfänger nach gefährlichem Widerstande erlegte. Napoleon hat sich bei der Verfolgung die breitesten Gräben und höchsten Zäune zum Uebersetzen ausgesucht. Um 3½ Uhr kehrte man zurück, und um 5 Uhr war Diner. — In der gestern erwähnten Sitzung der Academie der Wissenschaften wurden u. a. folgende Preise vertheilt: Der Preis der Astronomie, gestiftet von Lalanda, wurde unter die Entdecker der sieben 1852 gefundenen Planeten vertheilt; der Preis der Statistik wurde Horace Say zuerkannt, für sein vortreffliches Werk über die Pariser Industrie.

— Hier folgt der Wortlaut der gestern von uns erwähnten Erklärung aus der republikanischen Partei in Paris, welcher die K. Z. beifügt, daß eine gewisse Unklarheit der Sprache durch höhere Rücksichten geboten gewesen sei.

„In mehreren Blättern ist von Anerbietungen die Rede gewesen, welche die französische Regierung den Mitgliedern der republikanischen Partei gemacht haben soll. Es hieß sogar, das gegenwärtige Oberhaupt des französischen Staates habe eine Zusammenkunft mit Herrn Carnot gehabt. Etwas Wahres ist allerdings an der Sache; es ist aber mit falschem untermischt. So ist es ganz richtig, daß der Versuch gemacht worden war, Republikaner um die neue Regierung zu schaaren; ungegründet hingegen war die Angabe, Carnot sei in die Tuilerieen beschieden worden und habe eine Unterredung mit dem Staats-Oberhaupte gehabt. Carnot ist der ganzen Sache, von der hier die Rede ist, durchaus fremd geblieben. In dem Folgenden wollen wir uns bestreben, das Wahre von dem Falschen zu scheiden und die Haupt-Vorgänge gedrängt mitzutheilen. Sehr hochgestellte und dem Haupte der Regierung sehr nahe stehende Personen wandten sich unmittelbar an gewisse Rebublikaner — man könnte sie Republikaner von übermorgen nennen —, an Menschen, die sich in einer ähnlichen Lage befanden wie z. B. Herr Billault in dem Augenblicke, wo er seinen Uebertritt zu dem System einer Regierung, die, ungleich so vielen anderen in der Geschichte bekannten Regierungen, ihren Ursprung nicht der Gewaltthat der Eroberung oder der List verdankt, noch nicht offen ausgesprochen hatte. Jene in Amt und Würden stehenden Personen, von denen wir so eben gesprochen haben, sagten also zu den Republikanern, mit welchen sie sich in Unterhandlungen einließen: „Ihr habt zu wählen zwischen einer vom Volke und der Revolution ausgegangenen Regierung und einer vom Auslande unterstützten Dynastie, oder mit anderen Worten: einer Restauration. Die Wahl kann euch nicht schwer fallen. Es ist eure Pflicht, das Vorhandene zu unterstützen, um es zu vervollkommnen und euch so gegen jene andere euch drängende Gefahr zu schirmen." Man machte ferner, um diejenigen, von welchen man glaubte, daß sie in die Falle gehen würden, für sich zu gewinnen, den Versuch, bei ihnen die Hoffnung zu erwecken, daß aus ihrer Theilnahme an den Staats-Angelegenheiten ein Vortheil für die Sache der Freiheit erwachsen könne. „Wenn ihr euch um die Regierung schaart" — sagte man ihnen —, „werdet ihr Zugeständnisse erlangen und die parlamentarische Staatsform wieder erringen, indem ihr die Bourbons vermeidet." Nachdem man gesagt hatte: „Das Kaiserreich ist der Friede!" sagte man: „Das Kaiserreich ist die Republik!" Die Unterhaltungen, von denen wir hier die Hauptzüge mittheilen, waren begleitet mit Anerbietungen sehr wichtiger Stellen: die Magistratur, der Senat, der Staatsrath, die höchsten Kreise der Verwaltung waren den neuen und ersehnten Ankömmlingen offen gehalten. Nachdem wir so die Anerbietungen mitgetheilt haben, müssen wir erklären, daß dieselben, so brillant sie waren, durchaus keinen Erfolg hatten. Das traurige Beispiel, welches durch Herrn Billault, Herrn v. Cormenin und einige Andere gegeben ist, wird keine Nachfolger finden. Die ganze republikanische Partei, mit Ausnahme einiger verächtlicher Individuen, wird, wie bisher, auch künftig wissen, sich fern zu halten von den Ereignissen, die sich in dieser unglücklichen Zeit vollziehen. Man weiß dies jetzt an einer hohen Stelle, und selbst diejenigen, welche dort für schwach galten, an die man sich wandte, in verdoppelten Absicht, sie selbst an sich zu ziehen und sich ihrer als einer Brücke zu den Starken zu bedienen, haben die Hoffnung, daß sie verführt werden könnten, getäuscht. Es gibt edle Charaktere unter allen Parteien; man kann sich täuschen und eine falsche erwählt haben; aber derjenige, welcher seine Fahne verräth, wenn die Fahne in Gefahr ist, täuscht sich nicht, er dankt ab, er verräth, er verkauft sich, wie einer derjenigen gesagt hat, dem man die Beleidigung zufügte, sich an ihn zu wenden. Die Republikaner werden ein solches Beispiel nicht geben. Man spricht von einer Invasion, von einer Coalition. Nun wohl, wenn das Vaterland in Gefahr ist, so werden sich die Republikaner zu seiner Vertheidigung erheben; bis dahin werden sie sich immer fern halten. Man wird unter ihnen Keinen verführen, weder großen Dichter, noch berühmte Soldaten, noch berühmte Advokaten, noch hervorragende Industrielle, noch edelmüthige Proletarier, noch aufopfernde Schriftsteller, mit Einem Worte niemand, der den Ruhm einer edlen Gesinnung bewahren will."

— Der Moniteur zeigt an, daß der Kaiser 717 kriegsgerichtlich verurtheilten Militär-Begnadigungen und Strafumwandlungen hat zu Theil werden lassen, und daß ihm noch weitere Maßregeln dieser Art zur Genehmigung unterbreitet sind. — Der Minister des Innern hat die Präfekten durch Rundschreiben zur Verfolgung und Bestrafung aller geheimen Telegraphie, sei es optische oder akustische oder elektrische, aufgefordert.

Großbritannien. * London, 21. Dezbr. Für das neue Ministerium scheint sich die Fusion der Whig's und Peeliten zu bewerkstelligen. Der Morning Herald bringt aber heute folgende Notiz: Wie wir erfahren, ist noch nichts in Beziehung auf die Bildung des neuen Ministeriums beschlossen; es ist mehr als zweifelhaft, daß Aberdeen die Bildung eines Kabinets gelinge. — Lord J. Russel und Sir J. Graham haben mit demselben eine neue Zusammenkunft gehabt. Im Laufe des Tages sind Sidney Herbert u. andere Peeliten zum Grafen Aberdeen gekommen. — Mittags hatte eine Versammlung der Anhänger Derby's in dessen offizieller Wohnung in Downing-Street statt. Derby lud seine Freunde ein, einig zu sein und zur Bildung eines conservativen Ministeriums mitzuwirken.

Im Unterhause hat Disraeli einfach den Rücktritt des Ministeriums angezeigt und seine Gegner um Verzeihung gebeten, wenn es zuweilen heftig gewesen sei, worauf Russell, Graham und Wood eine herzliche Anerkennung seiner staatsmännischen Fähigkeiten aussprachen. — Im Oberhause hingegen verbreitete sich Derby etwas länger über die Ursache des Rücktrittes des Ministeriums, und ließ sich dabei in eine etwas bittere Critik der ihm gegenüberstehenden Parteien aus. Die Manchester-Freihandels-Partei z. B. nannte er die „wildesten Theoretiker der radikalen Partei"; die irländisch-katholische eine Partei, bereit, jede Regierung zu bekämpfen, welche sich ihren extremen Ansichten nicht fügen wollte". Er schilderte sich jeder zu bildenden Regierung an, welche den fortschreitenden Angriffen der Demokratie entgegenkämpfen u. s. w.

Spanien. — * Madrid, 15. Dezbr. Das neue Ministerium scheint eine liberalere Richtung einschlagen zu wollen, als man anfangs geglaubt hat. Es soll die Confiskation des Wahlmanifest's der gemäßigten Opposition, welche vom Gouverneur von Madrid ausgegangen war, nicht gebilligt haben. Es lief sogar das Gerücht, daß dieser Beamte, welcher nichts Geringeres wollte, als die Verhaftung aller Unterzeichner des Manifest's, abgesetzt werden würde. Morgen soll in einem großen Kabinetsrath unter dem Vorsitz der Königin das Programm des neuen Ministeriums verlesen und nach dessen Genehmigung am folgenden Tage im Moniteur veröffentlicht werden. Bravo Murillo macht Anstalt zu einer Reise ins Ausland. Auch die progressistische Partei hat ihr Wahlmanifest ausgearbeitet; es ist von den progressistischen Senatoren und Deputirten, so wie von der Central-Junta für die Wahlen unterzeichnet, aber noch nicht veröffentlicht worden.

Madrid, 16. Dezbr. Ueber die Antecedentien der gegenwärtigen Minister theilen wir noch Folgendes mit: Der Premier Roncali, zu den Zeiten der ersten Pronunciamientos ein eifriger Anhänger Espartero's, opferte später die Freundschaft des Regenten der Sache des Generals Diego Leon. Erst nach dem Sturze Espartero's, im Jahre 1842, fing er an, eine einiger Maßen hervorragende Rolle zu spielen, und führte eine kurze Zeit hindurch den Oberbefehl in den baskischen Provinzen. Darauf ward er General-Capitän von Granada und machte sich als solcher durch seine Härte sehr unbeliebt. Seine Dienste, wenn von solchen überhaupt die Rede sein kann, wurden durch die General-Capitänschaft von Cuba belohnt. Dort führte er ein Regiment, welches mehr dem O'Donnell, als dem José Concha ähnlich war. Als Politiker hat er noch nie ausgezeichnet, und für einen Freund der Freiheit hat er auch nie gegolten. Seine Ansichten über das Wesen der Verwaltung sind die einer „Realista pure", d. h. eines Stock-Absolutisten. Den Finanz-Minister Aristizabal hat man gleichfalls bisher mehr für einen Gegner, als für einen Freund liberaler Institutionen gehalten. Der Marine-Minister Mirafloz hat sich, wie es heißt, der Unterstützung der Königin-Mutter zu erfreuen. Er befehligte im Jahre 1835 in Biskaya, die Zumalacarregui diese Stadt belagerte. In den ersten Tagen des Cabinets Bravo Murillo saß er auf den Oppositions-Bänken. Lorente (Innerer) und Bahos (Justiz) standen in der Deputirtenkammer auf der ministeriellen Seite.

— Das neue Ministerium beabsichtigt vorerst noch keine Veränderungen mit der Besetzung von Beamten vorzunehmen. Alle von Murillo getroffenen Maßregeln sollen bis zur Einberufung der Cortes in Kraft und Wirkung bleiben. Aus allem diesem geht hervor, daß Roncali wohl einsieht, sich auf dem ihm anvertrauten Posten nicht erhalten zu können, und daß er recht gut weiß, er sei weiter nichts, als ein Lückenbüßer. Roncali will es daher mit keiner Partei verderben und tröstet alle, die ihm Forderungen stellen, mit den bevorstehenden Cortes. Die Presse ist noch eben so gefesselt, wie früher. Mehrere Blätter, die ihre Ansicht über das gestürzte Ministerium unumwunden aussprachen und noch obendrein verlangten, Murillo mit seinen Collegen als Verräther an der Verfassung in Anklagestand zu stellen, sind mit Beschlag belegt. Heraldo, La Nacion, Clamor, Epoca, Novedades und das Diario de Madrid werden der oben erwähnten Angriffe wegen verfolgt, und jedes dieser Blätter hat augenblicklich drei schwebende Prozesse. Die Nachricht vom Sturze Murillos traf Narvaez in Lerma, noch diesseits Burgos. Er hatte also in vier Tagen nicht mehr als 20 Meilen zurückgelegt und will nun den weiteren Verfolg der Ereignisse in der Hauptstadt von Alt-Castilien abwarten; er schützt Erkältung und sonstiges Unwohlsein vor, um nicht genöthigt zu sein, gleich, wie die Königin es verlangte, nach Madrid zurückzukehren. In Barcelona hat, wie der Telegraph meldet, der Sturz Murillos die ausgelassenste Freude veranlaßt. Gruppen von Fabrik-Arbeitern durchzogen unter Absingung von Freiheitsliedern und angeführt von französischen Flüchtlingen die Straßen. Der General-Capitän trat ihnen aber bald entgegen. Aus den übrigen Provinzen, die baskischen ausgenommen, laufen die besten Nachrichten ein. Die Basken hat der Sturz Murillos unangenehm berührt, weil dadurch die Fueros-Frage wieder in den Hintergrund gedrängt ist. Die fremden Minister wollen, trotzdem, daß drei von ihnen Basken sind, auch in dieser Angelegenheit nichts ohne die Cortes thun.

— In Santander ist jetzt eine dreifache Dampfschifffahrts-Verbindung mit England, Frankreich und Antwerpen, ins Leben getreten. Die Ueberfahrt bis Antwerpen ist sehr billig gestellt und wird nur 150 Fr. kosten. Auch der Speditions-Handel mit dem Norden von Europa wird dadurch eine ganz andere Richtung erhalten, als früher. Bis jetzt ist noch Bilbao im alleinigen Besitze desselben. (Köln. Z.)

Amerika. Ueber die Präsidenten-Botschaft, auf welche wir noch ausführlicher zurückkommen werden, haben wir für heute nachzutragen, daß Fillmore vorschlägt, die Eingangszölle, die jetzt nach dem Werth sind, nach dem Gewichte und Maße einzurichten. Das wäre ein freihändlerischer Fortschritt, wenn der Präsident nicht zugleich eine Erhöhung des Tarifs wollte.

Vermischtes.

— Am vergangenen Freitag Nachmittag wurde auf eine, in ihrem nächst der Bornheimerhaide bei Frankfurt gelegenen Häuschen allein wohnende 80jährige Frau ein Mord- und Raubanfall gemacht. Die Unglückliche wurde durch sechs Stiche mit einem scharfen Instrumente sehr lebensgefährlich verwundet. Die Verbrecherin, ein ganz junges Mädchen, welches früher ein halbes Jahr lang bei der Frau gedient hatte, wurde am Samstag in dem benachbarten Bockenheim entdeckt, mit dem geraubten Gelde im Betrage von 250 fl. verhaftet und am Samstag hierher abgeliefert. Die alte Frau befindet sich auf dem Wege der Besserung.

— Ein am 21. Dez. in Frankfurt verübter Gaunerstreich wird vielfach besprochen. Zwei reichgekleidete Männer traten um 5 Uhr in das Gewölbe eines Juweliers, suchten für 3000 fl. Preziosen aus und baten, ihnen dieselben durch einen Diener in das Gasthaus zum Landsberg bringen zu lassen, um den Kaufpreis in Empfang zu nehmen. Dort ersuchte man unter der Angabe, das Geld aus dem Nebenzimmer zu holen, den Ueberbringer, die Juwelen einstweilen in einen Sekretär zu stellen, dessen Schlüssel man ihm einhändigte. Als man bei nicht erfolgter Zurückkunft nachsah, fand sich, daß in die Mauer hinter dem Secretär eine Oeffnung gebrochen und aus diesem selbst die Rückwand genommen war. Die Gauner waren durch den Ausgang des Nebenzimmers mit den Juwelen entflohen.

— Das dem Zimmermann Gottlieb Bernhardt zu Eßmannsdorf bei Artern unterm 3. Januar d. J. ertheilte Patent auf eine Maschine zum Absondern guter und voller Erbsen von schlechten, ist erloschen.

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 22. Dezember.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Frzw. Anl.	5	101⅛	—	Vergl. Prior.	5	—	—
Pr. Cour.-Anl.	4½	100⅛	—	Vergl. III. Ser.	5	—	—
dito von 1852	4½	103	—	Rheinische	4	89	—
Sch.-Sch.	3½	94⅛	93½	Vergl. St.-Pri.	4	—	94⅛
Staat.-Anl.	—	100⅝	100⅜	Vergl. Pr. Ob.	4	99½	—
Prämienscheine	—	—	—	Vergl. m. Stamm	—	—	—
Seeh. à 50	—	148½	—	do. garant.	4½	92	91⅛
Kur- u. Neum.	3½	93⅛	—	Ruhrort-Crefeld	5	—	—
Bergisch-Mrk.	—	52⅛	51½	K. G.	3½	—	91⅛
Vergl. Prior.	5	103½	—	Vergl. Prior.	4½	—	—
do.	5	103⅛	—	Prinz Wilh.-			
Cöln-Mindner	3½	—	—	Nordbahn	4	—	—
Vergl. Prior.	4½	—	103	Vergl. Prior.	5	103½	—
Vergl. III. Ser.	5	103	—				
Düsld.-Elberf.	—	—	—	Friedrichsd'or		13⅝	13⅜
Vergl. Prior.	4	—	—	Disconto-Comm.		4 5 Thlr.	—	10⅛	10⅛
Vergl. Prior.	5	104⅛	—				
Prinz Wilhelm	—	—	41				

Renten briefe.

Kur- und Neumärkische 4pCt. 100⅛ Gld.

Pommersche 4pCt.	100⅔ Br. 99⅔ G.		
Posensche 4pCt.	—	104⅓ B.	100⅔ G.
Preußische 4 pCt.	101⅓ B.	101⅙ G.	
Rheinische und Westfälische 4pCt.	101 B.		
Sächsische 4pCt.	101⅓ B.		
Schlesische 4pCt.	—	101⅙ Br.	

Wechsel-Course.

Berlin, vom 22. Dezember 1852.

			Preuß. Brief.	Courant Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.	142⅓	142⅓
dito	250 Fl.	2 Mt.	—	142
Hamburg	300 Mk.	Kurz.	152⅓	152⅓
dito	300 Mk.	2 Mt.	151⅔	151⅓
London	1 Lst.	3 Mt.	6 21⅓	6 21⅓
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	80
Wien in 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	89⅓	89⅓
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	—	101⅓
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99⅓
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß		8 Tage.	—	99⅓
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	—	99⅓
Petersburg.	100 S.Rbl.	3 Woch.	—	56 22
				103⅓

Geldcourse.

Köln, den 22. Dezember 1852.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frd'or	5,20.	5,20. —	Franz. Kronthlr.	1,17.	1,16,11
Ausl. Pistolen	5,17.	5,16. 6	Brab. Kronthlr.	1,16.	—
Napoleons'dor	5,12. 9	5,12. 3	25 Fr.-Stücke	—	6,22.
Holl. 10G. St.	5,18. 6	5,18.	Louis-Stücke	6,23.	6,22.
5 Fr. Stücke.	1,10. 6	1,10. 4.			

Frankfurt, den 22. Dezember 1852.

Oestern. 5% Metalliq. in Silber bei N.	96⅝ G.	
Oesterr. 5% Metallique	92⅛	b. 91⅞ G.
desgl. 4½%	74¼	B. etw. ⅜ b. u. G.
desgl. 4%	65⅝	B. 65⅜ G.
desgl. 3%	49¼	G.
Kurhessische 40 Thlr. Loose	34	B. 33⅞ G.
Friedr. Wilhelm Nordbahn excl. Zinsen	48⅛	B. ⅛ G.
Badische 35 Fl. Loose.	38⅜	b. u. G.

Provinzial-Zeitung.

△ Höxter, 21. Dez. Der Jünglingsverein, an dessen Spitze der Prüfungscommissar Hr. Oppermann steht, ist in gedeihlichem Fortschritte begriffen. Die Versammlungen finden im Nendickschen Gasthause jeden Sonntag Abend von 6 bis 10 Uhr statt. Ein Vorstand von 9 Mitgliedern, größtentheils aus dem Handwerksstande, besorgt die äußern und innern Angelegenheiten des Vereines. Von 6 bis gegen 8 Uhr üben sich die jungen Leute im Schönschreiben, Rechnen, in der Geometrie, im Zeichnen und in geschäftlichen Aufsätzen unter Anleitung des Lehrers Struck, Maurermeister Knopp und Hülfsprediger Schneider. Für die Geförderten liegen verschiedene Blätter und passende Bücher aus, welche auch mit in die Häuser gegeben werden. Von 8 bis 9 Uhr: Freie Vorträge aus der Geschichte, Erdbeschreibung, aus der Naturkunde, letztere mit Begleitung von Experimenten, von 9 bis 10 Uhr eine gemüthliche Unterhaltung, welche mit Gesang wechselt. Die zusammenhängenden und für Gewerbtreibende besonders berechneten Vorträge werden von den Predigern Beckhaus und Schneider, dem Conrektor Oppen und dem rühmlichst bekannten Chemiker Dr. Witting gehalten. Ordner, aus den jungen Leuten gewählt, legen die Zeitschriften u. Bücher aus, sammeln diese wieder und sehen auf Ordnung. Bestimmte Beiträge werden nicht gefordert. Eine Büchse nimmt die freiwilligen Gaben auf. Durch Einrichtung eines Fragekastens ist Gelegenheit gegeben, sich auf Fragen Antwort zu verschaffen, die Mancher aus Blödigkeit oder falscher Scham nicht stellen mag.

Wir wünschen dem Vereine von Herzen ferner guten Fortgang.

□ Herford, 21. Dez. In der Nacht vom 16.—17. d. M. entwich aus dem hiesigen Zuchthause der Geometer Th. Uhlmann aus Brandenburg, der seine Strafzeit wegen Hochverraths, als betheiligt an dem badischen Aufstand, hier abbüßte. Derselbe hat seine Züchtlingskleidung, die ihn am leichtesten verrathen konnte, zurückgelassen, sich in schwarzer Kleidung entfernt und ist bis jetzt noch nicht entdeckt worden. Am heutigen Morgen ist der Zuchthaus-Direktor Haase, der ein Alter von 70 Jahren erreicht hat, beerdigt worden. Ueber seinen Nachfolger in diesem wichtigen Amte verlautet noch nichts; provisorisch wird die Stelle von Herrn Althen, früher Actuarius am Gericht zu Blotho, verwaltet.

[] Hamm, 21. Dez. Die Nr. 100 des hier erscheinenden westfälischen Anzeigers vulgo Wochenblatts, brachte einen Artikel über die von der Westf. Zeitung bereits mitgetheilte Ermordung der Ehefrau Brutkuhl in hiesiger Pferdemarkt, mit solchen Details, daß man sich der Meinung nicht wohl erwehren konnte, der Artikel sei den gerichtlichen Akten entnommen worden. Die heute erschienene Nr. 102 des Wochenblatts enthält nun eine Berichtigung jenes Artikels durch die Königl. Staatsanwaltschaft, indem derselbe theils unrichtige, theils bis jetzt noch nicht festgestellte Thatsachen enthalte; das Publikum möge den Verlauf der Untersuchung abwarten. Der Königl. Staatsanwalt soll ferner die geeigneten Schritte zur Ermittelung des Einsenders gethan haben, um, falls er gerichtlicher Beamter sein möchte, disciplinarisch gegen ihn einzuschreiten.

† Hamm, 22. Dez. Auf das Gesuch des hiesigen Comites der Weihnachts-Gewerbe Ausstellung um polizeiliche Erlaubniß zum Verloosen derjenigen, von letzteren anzukaufenden Gegenstände, welche aus den Ueberschüssen der Eintrittsgelder erstanden werden sollten, ist von dem Ministerio abschläglicher Bescheid erfolgt, damit eine derartige Verloosung nicht zu Exemplificationen Veranlassung gebe. Das Comite hat nunmehr beschlossen etwaige Ueberschüsse zur Unterstützung dürftiger Handwerker und zu anderen edlen Zwecken zu verwenden.

[] Hamm, 22. Dez. Die hiesige Sparkassen-Defekten-Angelegenheit abzuwickeln, wird, wie es scheint, täglich schwieriger und häklicher. Der Curator, Kreisgerichtsrath, Freiherr v. Grüter, welcher in jener Eigenschaft nach dem Tode des Rendanten eintrat, hat leider seine Entlassung gefordert, was um so mehr zu beklagen, da er eifrig bemüht war, die Angelegenheit zu ordnen, das kein leichtes Geschäft zu sein scheint, da das Interesse der Stadtgemeinde, der früheren Curatoren und des Erben des Verstorbenen, jetzigen Rendanten Ulmann, in vielen Fällen mit einander collidiren mußte, zu wünschen ist, daß die Königl. Regierung zu Arnsberg von Staatsaufsichtswegen einschreite, um die Sache so schleunig als möglich zu finalisiren, damit keine Verdunkelung eintrete. Wie ich höre, soll der Ausfall im Wachsen begriffen sein, indem neue Forderungen häufig zur Anmeldung kommen. Man erwähnt bereits eines Deficiums bis zu 11,000 Thlr.

Heute wurde eine lebendige Wespe, welche im Umherfliegen aufgefangen ist, als eine um diese Jahreszeit seltene Erscheinung, wie die der Maikäfer, gezeigt. Ebenso wie aus dem Bau der Ameisen dicht unter den Rasen, will man auf einen sehr gelinden Winter schließen.

†. Von der Ruhr. Der seit wenigen Wochen in Bommer vermißte Bergmann Gosse ist vor einigen Tagen in einem tiefen Seitengraben der Ruhr zwischen Bommer und Wengern todt aufgefunden worden. Der Unglückliche hat wahrscheinlich über eine in der Nähe befindliche Brücke gehen wollen und ist durch Unvorsichtigkeit hinunter gestürzt.

In Witten und der Umgegend herrscht das Nervenfieber. Es sind namentlich viele Kinder, die im vergangenen Herbste die Masern hatten, jetzt durch das Nervenfieber weggerafft worden.

In Bochum soll kürzlich in einem dortigen Gasthofe die junge Hausfrau eines Morgens mit durchschnittener Kehle todt in ihrem Bette gefunden worden sein. Die näheren Umstände dürften erst durch die gerichtliche Untersuchung aufgeklärt werden.

In den nämlichen Tagen wurde in Bochum in der Dampfmahlmühle der Maschinenwärter von der Maschine erfaßt und auf der Stelle getödtet.

Verantwortlicher Redakteur W. Crüwell in Paderborn.

Bei Hoffmann und Campe in Hamburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Miniatur-Ausgaben.

Platten-Stich von R. Schubert.

Pracht-Bände von J. Jäger, L. Gärtner und G. Schöning.

Hafis in Hellas. Von einem Hadschi, 1852. 2 Thlr. (brochirt 1 Thlr. 20 Sgr.)

Dies Dichtwerk ist von der Kritik als die eigenartigste, innigste, reichste und naturfrischeste Schöpfung der Zeit bezeichnet worden. Es singt das Recht der Lebendigen an das Leben, Liebe ist ihm ein heiliger Cultus, und heiterer Ernst und ernste Heiterkeit pulsen durch die neueste Gabe eines allbekannten, vielgefeierten Sängers. — Die Decken-Verzierung ist sinnig und edel wie der Text.

Gottschall, R., die Göttin. Ein Hohelied vom Weibe. 1852, 2 Thlr. (brochirt 1 Thlr. 20 Sgr.)

Das erste größere epische Gedicht des als Dramatiker seit lang beliebten Dichters. Die Pracht der Ausstattung harmonirt mit dem Schwunge seiner Verse.

Lieder eines fahrenden Schülers, 1852. 1 Rthlr. 3 Sgr. (brochirt 27 Sgr.)

Der Name des Herausgebers, Adolf Stahr, bürgt für ihren Werth. Ihr Gesetz ist Anmuth, Gemüths-Innigkeit, Wohlklang und Sangbarkeit. Die reiche Vignette ist von reizender Wirkung.

Heine, Heinrich, Gedichte. Drei Bände.

Erster Band: Buch der Lieder. 1852. 2 Thlr.
Zweiter Band: Neue Gedichte. 1852. 2 Thlr.
Dritter Band: Romanzero. 1852. 2 Thlr. 15 Sgr.

— — Die Harzreise. 1852. 1 Thlr. 3 Sgr. (brochirt 27 Sgr.)

Waldau, Max, Canzonen. 1849. 20 Sgr.

— — Cordula. 1851. 1 Thlr. 22½ Sgr.

— — Francesca von Rimini. Uebersetzung von Silvio Pellico's Tragödie. 1850. 25 Sgr.

Letztere Dichtungen sind der Lesewelt bereits bekannt, und bemerken wir nur noch, daß Heine's „Neue Gedichte" (die Platte ist ein Meisterstück Schubert's von brillantem Effect) und seine „Harzreise" (Decken-Verzierung: das Mädchen von Goslar) zum erstenmal in Miniatur-Format ausgegeben werden. Die Ausstattung anlangend, wird eine Garnitur wie Hafis in Hellas, Gottschall, die Göttin, die Lieder eines fahrenden Schülers, Heine's Gedichte und Max Waldau's Cordula neben allen ähnlichen Leistungen des In- und Auslandes ihren Rang behaupten.

Geschichte des preußischen Hofs und Adels

u. d. preußischen Diplomatie von Dr. E. Vehse.

Sechs Theile. Geheftet 7 Thlr. 15 Sgr. geschmackvoll gebunden 9 Thlr.

Die deutsche Kritik hat einstimmig die Bedeutung dieses Werkes anerkannt, das auf einem gründlichen Quellenstudium beruht und die Resultate desselben in ebenso fesselnder wie pikanter Weise dem Publikum vorführt. Vehse's Werk ist eine Bereicherung der Culturgeschichte, und dabei eine Anekdoten- und Curiositäten-Sammlung, die an geistiger Ausbeute und Würze von Wenigen übertroffen wird.

Die Harzreise von Heinrich Heine.

Miniatur-Ausgabe, elegant gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. 3 Sgr.

Die Harzreise, die frischeste und lustigste Blüthe der Reisebilder, welche dem Dichter europäischen Ruf verschafft, erscheint hier zum ersten Male als selbstständiges Ganze in elegantester Ausstattung und wird allen Verehrern von Heine's Genius eine willkommene Gabe sein.

Bekanntmachung.

In unserm Depositorio befinden sich nach den Bestands-Anzeigen ultimo März folgende Massen, deren Eigenthümer ganz oder doch nach ihrem Aufenthalte unbekannt sind, nämlich:

1. 3 Thlr. 5 Sgr. in Sachen Sivekе contra v. Emerde am 22. Dezember 1819 ad depositum genommen.
2. 18 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf. aus der Masse Erben Ebmeyer zur neuen Masse Sivekе von Emerde im Betrage von 14 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. am 20. Juli 1831 angenommen.
3. 7 Thlr. 8 Sgr. Pupillengelder des Johann Heinrich Schmidt von hier.
4. 14 Sgr. 4 Pf. Pupillengelder des Carl Heinrich Riepe aus Dreyen.
5. 1 Thlr. 2 Sgr. Pupillengelder des Johann Carl Wilhelm Lichte von Nro. 22. Mellbergen.
6. 22 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. Pupillengelder des Ernst Heinrich Eilmeyer von Nro. 29 zu Schwarzenmoor.
7. 2 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf. Pupillengelder der Anne Catharine Ilsabem Niehaus von Westerenger.
8. 8 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. Pupillengelder des Ludwig Bauer von hier.

Deshalb werden die Eigenthümer oder deren Erben hiervon in Kenntniß gesetzt und aufgefordert, sich zur Empfangnahme zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls diese Gelder nach Ablauf von vier Wochen an die Allgemeine Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse abgesendet werden.

Herford, den 11. Dezember 1852.

Königliches Kreis-Gericht, II. Abtheilung
Beckhaus.

Bei W. Crüwell in Paderborn ist zu haben:

Gubitz Volkskalender
für 1853.
Preis: geheftet 12½ Sgr.

Wandkalender,
auf Pappe gezogen mit Goldrand.
Preis: 4 Sgr.

Es wird für April 1853 in Paderborn ein ganzes Haus zu miethen gesucht, von wem? sagt die Exp. dieses Blattes.

Aechtes Hamburger Rauchfleisch, so wie feine Servelat-Wurst, sehr gut geräucherte trockne Schinken und Speck von jetzt an wieder vorräthig in der Fleisch-Waaren-Handlung bei

Christ. Löher,
am Markt.

Edictalladung.

Alle Diejenigen, welche an den geringen Nachlaß des verstorbenen Premier-Lieutenants Carl Wilhelm August Plage hierselbst, welcher von dessen Intestaterben den Gläubigern abgetreten worden, Ansprüche machen wollen, werden aufgefordert, solche in termino

Mittwoch den 12. Januar k. M., 1853,
Morgens 11 Uhr,

so gewiß auf hiesiger Militairgerichtsstube anzubringen und klar zu stellen, als sie sonst damit nicht weiter gehört werden sollen.

Detmold, den 6. Dezbr. 1852.

Fürstlich Lippisches Militärgericht.
v. Lyden, Major. v. Meien.
III. 3.

Landwirthschaftliches.

Auf Veranlassung mehrerer Herren Oekonomen werde ich an einem noch näher zu bestimmenden Tage und Lokal im Laufe des Monats Januar k. J. in Paderborn eine Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen veranstalten, namentlich werde ich verschiedene Arten Heckselmaschinen, Englische und Rheinische Haferschrotmühle, Dreschmaschine, Wurzel- und Rübenschneidemaschine, verschiedene Pflüge, Rapssäemaschine ꝛc. ꝛc., womit zugleich die praktischen Versuche verbunden sind, zur Ansicht aufstellen.

Hamm, im Dezember 1852.

J. Kaufmann,
II. 2.

Ein einzelner Herr sucht in einem Privathause Kost. Näheres bei der Exp.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.